

Elisabeth Jäcklein: 151 Minuten Deutschland – for better or for worse

Ein lebenserfahrener und redefreudiger ‚Animier-Bar‘-Besitzer, ein unschuldig unter Terrorverdacht stehender Wissenschaftler, ein mit Sozialinfarkt ins Krankenhaus eingelieferter Patient namens Deutschland, eine 16-jährige Freidenkerin, die Ulrike Meinhof und Susan Sontag an einen Tisch bringt, ein durch die Lüfte schwebendes Kind, dazu ‚Papst‘, ‚Kartoffeln‘ und ‚Katastrophe‘ – das soll Deutschland sein? Nun, vielleicht nicht Deutschland in Gänze, aber doch ein kaleidoskopartiger Einblick in das Deutschland unserer Tage. Und das war schließlich auch das Ziel, das Regisseur Tom Tykwer und seine Mitstreiter verfolgten, als sie 2007 zum ersten Mal Regisseure, Sponsoren und sonstige kreative Köpfe zusammentrommelten und ihnen ihre Idee von einem filmischen Panoramabild Deutschlands à la ‚Deutschland im Herbst‘ von 1977 unterbreiteten. Seitdem haben sie fleißig daran weitergesponnen, Konzepte gebastelt, verworfen und neu gestaltet, über Ideen gebrütet, Pläne geschmiedet und zu guter Letzt die Kameras geschwungen, bis der 151-minütige Patchwork-Film fertig war, der ab 26. März 2009 überall in der Nation über die Leinwand flimmern soll: "Deutschland 09 – 13 Kurzfilme zur Lage der Nation". Entstanden ist dabei tatsächlich ein veritables Kaleidoskop vom Leben in unserem Lande. Schöne Szenen und hässliche Fratzen des Lebens, realistische Alltagsbilder und fantastische Geschichten, kritische Gedanken und poetische Werke – alles, was das Leben nun mal zu bieten hat. Ob man nun die Einzelheiten aus dem ereignisreichen Leben eines Bordellbesitzers bzw. die Wünsche seiner Gäste unbedingt in detail erfahren muss oder wie weit man einen Sarkasmus noch geschmackvoll findet, der versucht, Deutschland möglichst drastisch als Notfallpatient darzustellen, bleibt dabei natürlich jedem und jeder selbst überlassen und ist wohl eine Frage des Geschmacks, über den zu streiten noch selten produktiv war. Auch scheint der eine oder andere Regisseur das – zugegebenermaßen frei gestellte – Thema des Filmes so individuell interpretiert zu haben, dass es ohne Erklärung kaum mehr erkennbar ist. Summa summarum bleibt der Effekt des Gesamtwerkes aber doch der eines monströsen Kaleidoskopes: Begeisterung ob der zahlreichen einströmenden Farben und Bilder, eine kurze Phase der völligen Reizüberflutung, vorübergehende Verwirrung und schließlich doch ein gutes Gefühl und eine kleine Ahnung davon, was Deutschland anno 2009 eigentlich ist: Papst und Kartoffeln, Freiheit und Gefangenschaft, große Gedanken und niedere Instinkte und noch vieles mehr, das 13 Kurzfilme gar nicht alles fassen können.